

„Senke Dein Haupt, wie wir!“ rief das Getreide. „Nun kommt des Sturmes Engel geflogen! Er hat Schwingen, die reichen oben von den Wolken bis gerade herunter zur Erde, und er schlägt Dich mitten durch, bevor Du bitten kannst, Dir gnädig zu sein!“

„Ja, aber ich will mich nicht beugen!“ sagte der Buchweizen.

„Schließe Deine Blumen und neige Deine Blätter!“ sagte der alte Weidenbaum. „Sieh nicht zum Blitze empor, wenn die Wolke berstet; selbst die Menschen dürfen das nicht, denn im Blitz kann man in Gottes Himmel hineinschauen, aber dieser Anblick vermag selbst die Menschen zu blenden; was würde aber nicht uns, den Gewächsen der Erde, geschehen, wenn wir es wagten, wir, welche doch weit geringer sind!“

„Weit geringer!“ sagte der Buchweizen. „Nun will ich gerade in Gottes Himmel hineinschauen!“ Und er that es in seinem Uebermuth und Stolz.

Es war aber, als ob die ganze Welt in Flammen stände, so blitzte es.

Als das böse Wetter später vorbei war, standen die Blumen und das Getreide in der stillen reinen Luft ganz erfrischt vom Regen; aber der Buchweizen war vom Blitz kohlschwarz gebrannt; er war nun ein todttes Unkraut auf dem Felde.

Und der alte Weidenbaum bewegte seine Zweige im Winde, und es fielen große Wassertropfen von den grünen Blättern, gerade als ob der Baum weine.

Da fragten die Sperlinge: „Weshalb weinest Du? Hier ist es ja so gesegnet! Sieh, wie die Sonne scheint; sieh, wie die Wolken ziehen! Athmest Du nicht den Duft von Blumen und Büschen? Weshalb weinest Du, alter Weidenbaum?“